

Konzept für das Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“

1. Einführung

Neben Kunst und Musik zählt Darstellendes Spiel zu den auf dem Gymnasium zu unterrichtenden musischen Fächern, deren Belegung in der Oberstufe mit zwei Wochenstunden Pflicht ist. Besonders für jene Schüler, die der Ansicht sind, künstlerisch oder musikalisch weniger begabt zu sein, bietet sich die Wahl des Unterrichtsfaches „Darstellendes Spiel“ an.

Die Einführung des Faches „Darstellendes Spiel“ an den Schulen ist eine Reaktion auf die lebensweltlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, denen Jugendliche ausgesetzt sind. Durch die Medien wird die heutige Lebenswelt zunehmend der persönlichen Einflussnahme entzogen. Mit dem Fach „Darstellendes Spiel“ kann dieser Entwicklung entgegen gewirkt werden. Modelle von Interaktion und Kommunikation werden erprobt und theoretisch reflektiert. Der Unterricht basiert auf verhaltenswirksamen und reflektierenden Lernen, wobei die Vermittlung überwiegend handlungsorientiert und spielpragmatisch verläuft.

Grundlagen für dieses Fach sollen nach dem Curriculum für das Fach Deutsch bereits am Ende der Sekundarstufe I gelegt werden. Insbesondere in der Jahrgangsstufe 10 zählt die szenische Interpretation von im Unterricht besprochener Lektüre zum verbindlichen Unterrichtsinhalt. Die Schüler lernen somit die grundlegenden Inhalte des szenischen Spiels bereits vor dem Oberstufenunterricht kennen, sodass Sie zumindest in Ansätzen mit dem Inhalt und die Anforderungen des Faches vertraut sind.

Eine Voraussetzung für die Belegung des Faches ist allerdings, dass die Schüler das Fach nicht als bloßes „Theaterspielen“ abtun, sondern bereit sind, sich auf neue Erfahrungen ernsthaft einzulassen.

2. Theoretische Aspekte des Faches

Im Gegensatz zu allgemeinen Vorstellungen konzentriert sich das Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“ nicht auf das bloße Theaterspielen, sondern es werden auch theoretische Grundlagen vermittelt. Zu diesen zählen ergänzend zum Biologieunterricht die biologischen Grundlagen des Stimm- und Bewegungsapparates mit ihren jeweiligen Funktionen. Nur durch dieses biologische Wissen lassen sich Vorgänge im Körper verdeutlichen, welche mit einer stimmlichen Variation und Techniken zur Artikulation und mit menschlichen Bewegungsabläufen zusammenhängen. Dies soll die Schüler zur Reflexion über die eigenen Möglichkeiten des körperlichen und stimmlichen Einsatzes führen. In diesem Zusammenhang werden auch die aus dem Deutschunterricht bekannten Kommunikationstheorien aufgegriffen und vertieft.

Weitere theoretische Grundlagen betreffen die Auseinandersetzung mit dramentheoretischen Schriften von der Antike bis zur Gegenwart. Ziel ist es, den Schülern quer durch die Zeiten die Entwicklung des Theaters und der verschiedenen Ziele zu vermitteln. Hierzu zählt auch die Auseinandersetzung mit modernen Drameninterpretationen und -inszenierungen. In engem Zusammenhang mit diesem Aspekt stehen der Vergleich und die Diskussion verschiedener Inszenierungsansätze eines Stückes, sei es bei Theaterbesuchen, sei es bei der Auswertung von Filmaufnahmen. Die Schüler sollen die Absichten der Dramaturgen und die Wirkung auf das Publikum verstehen lernen und sich ebenfalls mit Rezensionen zu bestimmten Theaterstücken auseinandersetzen bzw. selbst Besprechungen verfassen. In diesem Zusammenhang ist angedacht, dass sich die Schüler evtl. selbst mit Schauspielern und Regisseuren z.B. des Bremer Theaters austauschen. In diesen Bereichen ergibt sich im Idealfall eine enge Kooperation mit dem Unterrichtsfach Deutsch. Die als schriftliche Leistung anzufertigenden Klausuren werden sich ebenfalls auf diese theoretischen Punkte beziehen. Zu betonen ist, dass die theoretischen Aspekte eine geringere Rolle spielen als der Praxisanteil.

3. Praktische Anforderungen

Das Fach Darstellendes Spiel ist für Schüler/-innen mit oder ohne Vorerfahrung geeignet. In praktischer Hinsicht lassen sich mehrere Bereiche unterscheiden. Zunächst sollen die Schüler lernen, zwanglos miteinander ins Spiel zu kommen, d.h. für bestimmte Zeit andere Rollen gegenüber anderen anzunehmen. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und mit literarischen Figuren in Form von Rollenbiographien. Hiermit wird das Empathievermögen geschult und das Verstehen literarischer und dramatischer Figuren verbessert. Neben dem klassischen und modernen Drama werden die Schüler auch die Inszenierung von Roman(auszügen), Gedichten und Kurzgeschichten betrachten, wobei sie z.B. unterschiedliche Perspektiven, verschiedene Personen, verschiedenen Räume und Beziehungen zum Publikum einnehmen. In engem Zusammenhang hiermit stehen Stimme, Sprache und Rhythmus als gestalterische Elemente. Die Schüler lernen, vor einem Publikum zu stehen, Mimik und Gestik einzusetzen, bestimmte Figuren und Charaktere darzustellen und die Bühne allein oder mit Partner auszunutzen. Das Darstellende Spiel vermittelt somit die Grundlagen für einen bewussten Umgang mit verbaler und nonverbaler Kommunikation.

Ein weiterer Punkt wird sich mit Dramaturgie, Textarbeit und Textproduktion befassen und in diesem Bereich den theoretischen Teil durch praktische Übungen ergänzen. Es gilt hier, eng an Texten zu arbeiten, Möglichkeiten der Kürzung oder Umarbeitung zu diskutieren und diese Vorschläge selbst auszuprobieren. Eng mit dem kreativen Potential der Schüler verbunden ist die Produktion und Inszenierung eines Stücks oder selbst geschriebener Texte. Die Schüler

erhalten somit einen Einblick in die konkrete Theaterarbeit von der Textarbeit, Rollenbesetzung und Sprechproben bis hin zu Bühnenbild, Requisiten und begleitender Musik. Im Idealfall soll ein Kurs mit einer eigenen Inszenierung abgeschlossen werden.

4. Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts

Das Unterrichtsfach „Darstellendes Spiel“ eignet sich hervorragend für den fächerübergreifenden Unterricht. In erster Linie ist hier das Fach Deutsch zu erwähnen, denn im 10. Jahrgang ist szenisches Spiel laut Curriculum ohnehin ein Teil des Unterrichts. Den Schülern sollen somit bereits aus dem Deutschunterricht Ansätze des szenischen Interpretierens sowie das Verfassen von Rollenbiographien und Kommentaren bekannt sein. Im Darstellenden Spiel können diese Ansätze mittels der im Deutschunterricht besprochenen Lektüre vertieft werden. Ein ähnliches Vorgehen bietet sich auch für die Fremdsprachen an, wobei auch die Interpretationsschwerpunkte ein und desselben Stücks in verschiedenen Ländern Berücksichtigung finden können. Eine Zusammenarbeit mit den Fächern Kunst und Musik ergibt sich über die Gestaltung von Spielräumen und Requisiten bzw. die Untermalung von Theaterszenen mit Hintergrundmusik. Die Zusammenarbeit dieser Fächer ist ferner bei der Auswertung von Inszenierungen unumgänglich. Die theoretischen Aspekte hinsichtlich der Anatomie des Menschen betreffend ist eine Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsfach Biologie wünschenswert.

Die Fächer Geschichte und Politik sind bei der Gestaltung des Faches Darstellendes Spiel ebenfalls mit einzubeziehen. Im Fach Geschichte helfen Rollenbiographien beim Verständnis historischer Zusammenhänge und Entscheidungsmuster. Weiterhin kann das szenische Spiel Empathie für historische Personen und Situationen vermitteln. Gleichermaßen trifft für das Fach Politik zu. Die im Fach Darstellendes Spiel vermittelten Kompetenzen der Rhetorik, Mimik, Gestik und Körpersprache sind ein wesentliches Merkmal der Demokratie, in der es gilt, seine eigene Meinung mit verschiedenen sprachlichen und körpersprachlichen Mitteln überzeugend darzulegen.

5. Praktische Anwendung des Fachs

Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen der Theater- und Inszenierungsarbeit dient das Darstellende Spiel auch dazu, den eigenen Körper besser kennen zu lernen. Es soll ganz bewusst mit Mimik, Gestik und Artikulation experimentiert werden, um das erworbene Wissen auf den Alltag zu übertragen. Das szenische Arbeiten findet im engen Kontext von Beobachten, Wahrnehmen, Erinnern, Empfinden, Reflektieren und Kommunizieren statt. Durch das Entwickeln, Proben und Inszenieren werden kommunikative und soziale Kompetenzen gestärkt. Die Schüler erfahren hierbei ihre Mitverantwortung bei der Gestaltung

von Gruppenprozessen, denn eine gelingende Projektarbeit ist nur durch eine engen Zusammenarbeit und gute Teamfähigkeit möglich.

Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig und reichen von der reinen Lustvermittlung am Theaterspiel, einem bewussten, sicheren Auftreten, dem besseren Verstehen von Literatur bis hin zu einem freien, authentischen und variantenreichen Auftreten und Sprechen, das z.B. bei Vorstellungsgesprächen oder bestimmten kommunikativen Berufen wie Journalismus, Banken, Lehrer usw. gefordert wird. Weiterhin lernen die Schüler, verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einzusetzen und zu reflektieren. Dies hilft, viele alltägliche Situationen besser zu verstehen und ermuntert für ein sicheres und selbstbewusstes Auftreten. Die ebenfalls im Darstellenden Spiel erworbene Kompetenz der Teamfähigkeit ist heutzutage eine notwendige Grundlage für fast alle Berufsfelder. Schließlich ist ein überzeugendes Auftreten auch eine notwendige Voraussetzung bei der Übernahme von Führungspositionen.

6. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung gliedert sich in zwei übergeordnete Bereiche: 6.1. Aspekte der laufenden Kursarbeit und 6.2. Klausuren und Klausurersatzleistungen.

6.1. Aspekte der laufenden Kursarbeit

Dieser erste Bereich gliedert sich in vier Unterbereiche, nämlich a) soziales Verhalten in der Gruppe, b) Leistungen im ästhetisch-darstellenden Bereich, c) Leistungen im ästhetisch-technischen Bereich und d) Leistungen im theoretischen Bereich. Darunter ist Folgendes zu verstehen:

ad a) Soziales Verhalten in der Gruppe

- Bereitschaft zeigen, an Gruppenübungen teilzunehmen
- Bereitschaft zeigen, Arbeitsprozesse innerhalb der Gruppe zu initiieren und zu organisieren
- Offenheit zeigen, sachliche Kritik hinnehmen und umsetzen
- konstruktive Kritik äußern
- eigene Vorstellungen einbringen
- Mut haben, in einer Rolle auf einer Bühne zu agieren
- Lust zum Experimentieren mit Körper und Stimme haben
- Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit und Beständigkeit zeigen

ad b) Leistungen im ästhetisch-darstellerischen Bereich

- individuelle spielerische Möglichkeiten erproben und entwickeln (Sprache, Mimik, Gestik, Bewegung im Raum)
- Spielideen entwickeln, umsetzen, zeigen

- Ausdauer bei der Erarbeitung szenischer Abläufe haben
- Requisiten und Kostüme rollengerecht ins Spiel bringen

ad c) Leistungen im ästhetisch-technischen Bereich

Entwickeln und Erstellen von:

- Plakaten, Programmheften und Eintrittskarten
- Raumkonzeptionen
- Licht- und Tonkonzepte
- Kostümen, Masken, Requisiten

ad d) Leistungen im theoretischen Bereich

- Recherchieren und Auswerten von Informationen aus der Theaterliteratur
(Spielvorlagen, Theatertheorie, Theatergeschichte, Theatertechnik)
- Kritischer Umgang mit Theaterrezensionen und Aufführungen

6.2. Klausuren und Klausurersatzleistungen

Die Zahl der Klausuren orientiert sich auch an den Fächern Kunst und Musik. In der Regel handelt es sich um eine Klausur pro Halbjahr. Die Anforderungen in den Klausuren sollen nicht rein kognitiv-analytisch sein, sondern auch den kreativ-praktischen Bereich einbeziehen.

Denkbare Aufgabenstellungen in den Klausuren wären:

- Dialogtextentwürfe oder begründete Abänderungen eines gegebenen Textes
- Vorschläge zu noch offenen Fragen der dramatischen Struktur (z.B. Gestaltung eines Schlusses bei selbst entwickelten Spielvorlagen als Kursprojekt)
- Umformungen, z.B. epische Strukturen in dramatische (bei literarischen Spielvorlagen als Kursprojekt)
- Erstellen oder Auswerten einer Rollenbiographie
- Vorüberlegungen zur Inszenierung eines Minidramas (als unbekannte Textvorlage)
- Entwickeln und Reflexion personaler und außerpersonalier Darstellungsmittel
- begründete Entwürfe zur Gestaltung des Bühnenbaus, der Licht- und Klangräume, der Kostüme, Requisiten oder Maske
- Kommentierte Plakatentwürfe
- Analyse von einzelnen Szenen und Figuren
- Analyse eines theaterwissenschaftlichen Textes
- Analyse von Theaterkritiken

Mögliche Spielaufgaben (in der Regel mit vorausgehender oder nachfolgender schriftlicher Reflexion der verwendeten Mittel) wären:

- Ausgestaltung einer szenischen Situation aus der Spielvorlage
- Improvisation über einen thematischen Aspekt des Kursprojekts
- Gestaltung einzelner Ausdrucksmittel an einem unbekannten Kurztext (z.B. gestaltendes Lesen, chorisches Sprechen, stummes Spiel, Ausdruck bestimmter Temperamente, Stimmungen und Gefühle)
- Gestaltung einer vorgegebenen Situation in einem bestimmten Spielstil (z.B. stummes Spiel, Hörspiel, Schattenspiel)

Statt Klausuren kann es aber auch so genannte „Klausurersatzleistungen“ in Form von längeren schriftlichen Hausarbeiten geben. Hier sind Aufgaben denkbar wie:

- Erstellen und schriftliches Reflektieren
 - eines Kostümentwurfs oder Bühnenbildmodells
 - von Requisiten, Geräuschkulissen, Bühnenkulissen, Lichträumen, Choreografien
 - von Masken
- Schreiben von Szenen
- Planung und Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellen und Präsentieren
 - eines Plakat-Layouts
 - eines Programmheftes
- Schreiben von Theaterkritiken
- Analyse einer professionellen Theateraufführung
- Referieren theoretischer Aspekte von Theaterarbeit wie
 - Dramenformen
 - Bühnenformen
 - Theater in verschiedenen Zeitepochen
- Präsentation mit Reflexion einer vorgegebenen oder selbst entwickelten Szene

Im 11. Jahrgang stehen die Förderung der Spielbereitschaft und Spielfähigkeit sowie die Entwicklung von Spielphantasie im Mittelpunkt. Dazu werden bühnenspezifische Ausdrucksmittel wie Körperhaltung, Bewegung im Raum, Mimik, Gestik, Stimme sowie Einsatzmöglichkeiten von Requisiten, Musik und Beleuchtung auf der Bühne erarbeitet.

11.1 Grundlagen des Theaters	
Themenfelder	
1.	Was ist Theater
2.	Körpersprachliche Mittel – Körper und Präsenz (Haltung, Mimik, Gestik, Gang)
3.	Raum wahrnehmen und beschreiben – Bewegung im Raum, Entwicklung eines Raumgefühls
4.	Bühnen- und Theaterraum
5.	Die Stimme einsetzen – Grundlagen des Textsprechens
6.	Mini-Dramen, kleine Szenen erproben

11.2 Formen des Theaterspiels und Theaterprojekte	
Themenfelder	
1.	Rolle und Figur – Figuren über das Spiel und den Text entwickeln
2.	Figuren im Spiel
3.	Theaterchor – Verschiedene Formen des Chorischen Spiels
4.	Bühnenbild, Bühnenlicht
5.	Optional: Tanztheater
6.	Szenische Gestaltungsarbeit – Probenprozesse und Aufführung

Klausurthemen im 2. Halbjahr: Entwicklung und Präsentation von Szenen zu gewählten Themen oder kleiner Stücke (Mini-Dramen)

4.) Veränderung im Jahrgang 12 (G9)

Im 12. Jahrgang werden die Themen aus Jahrgang 11 (Grundlagen des Theaterspiels, Ausdrucksmittel des Theaters) vertieft und erweitert. Ferner rücken Theatertheorie und /oder Theatergeschichte in den Vordergrund. Pro schuljahr sind eine theoretische (1. Halbjahr) und eine spielpraktische (2. Halbjahr) Klausur verpflichtet, deren Bewertung ein Drittel der Kursnote nicht unterschreiten sollte. Die spielpraktische Leistung ist gekoppelt an eine Projektarbeit im zweiten Halbjahr, in welcher Schüler eigenständig Szenen erarbeiten und diese präsentieren. Optional wäre auch der Besuch einer Theateraufführung und sollte mit dem Schreiben einer Rezension verbunden werden.

12.1 Figuren und Ensemble	
Themenfelder	
1.	Vertiefung gerundlegender Elemente des Theaterspiels
2.	Figuren entwickeln über den Text (z.B. <i>Romeo und Julia</i> , <i>Linie 1 (Musical aus dem Jahr 1986)</i> , <i>Hexenjagd (Arthur Miller, 1963)</i>)
3.	Einfühlung und Distanz zur Rolle (Rollenbiographie)
4.	Figuren im Spiel und Ensemblearbeit
5.	Präsentation eines Monologs

Klausurthemen im 1. Halbjahr: Erläutern der theoretischen Grundlagen zu Rolle, Ensemble, Status, Requisite und eine Szeneninterpretation

12.2 Von der Inszenierungsidee zur Aufführung – Theaterprojekt *	
Themenfelder	
1.	Aufbau einer dramatischen Handlung, Fixierung eines Spieltextes
2.	Erarbeitung eines Raum- und Spielkonzepts, Entwicklung einer Darstellungsform
3.	Umsetzung und Weiterentwicklung des Spielkonzepts in Probenprozessen
4.	Präsentation und Reflexion der Aufführung
5.	Optional: Theaterbesuch: Reflexion und Bewertung der Aufführung – ggf. Verfassen einer Rezension

Klausurthemen im 2. Halbjahr: Entwicklung und Darstellung von Szenen zu gewählten Themen und Texten; Dokumentation der Projektleistung, Reflexion der Projektarbeit.

* Inszenierung eines Theaterstücks oder Erstellung einer Szenencollage